

Ein Mitarbeiter kotzt sich aus ...

VON TORALF MANTEI

2000

Ein Solostück

- 1 Ich will Ihnen jetzt mal was erzählen: Ich kann nicht mehr. Es ist einfach alles zu viel. Ich muss immer nur funktionieren.
- Allen ist es egal, wie es mir geht. (Und mal unter uns gesagt: scheiß egal!)
- Keiner spricht mich an, ob ich mich nicht übernommen habe. Alle rennen an mir vorbei, denken nur an sich. Ja, manche benutzten mich.
- Ich bin da, und wenn ich nicht mehr da wäre, dann würden sie wahrscheinlich erst begreifen, was ihnen da fehlt.
- Aber so mache ich das nicht mehr lange mit. Ich meine, irgendwo platzt einem dann doch mal der Kragen, wenn man so überbelastet ist wie ich derzeit! Mensch, ich bin doch auch nicht mehr der Jüngste!
- Kann das denn sein? Ist das überhaupt eine richtige Gemeinde? Ich finde es einfach zum Kotzen. Keiner ist da, mit dem man sich mal richtig aussprechen könnte. Irgendwie ist man total alleine. Da bin ich aber froh, dass ich heute hier bin und ihnen das einfach mal so erzählen kann!
- Was, so was kennen Sie gar nicht? Das glaube ich ihnen aber jetzt nicht. Kann nicht sein. Naja, da haben sie aber zumindest Glück mit ihrer Gemeinde! Ich kann ihnen sagen, es reicht mir absolut! Jeder kommt mal an das Ende seiner Aufnahmefähigkeit, seiner Belastbarkeit, auch ich! Manchmal ist es einfach alles zu fett! Gerade im Winter. Ich bin ja auch äußerlich schon ganz krumm.
- Wissen sie, solange man funktioniert, genau an der Stelle, an der man positioniert ist, dann ist alles okay.
- Naja, ich bin nicht der Typ, der hier nur meckert, ich überlege, was ich machen kann. Hier war mal so ein Seminar zur Konfliktbewältigung. Das fand ich ganz gut. Hatte zwar an dem Tag besonders viel zu schleppen, aber es ging. Der Psychomensch da sagte, man müsse auf den anderen zugehen und sagen: „Ich habe ein Problem mit Dir! Das und das stört mich.“ Dann muss der andere reagieren, wie er damit umgeht.
- Habe ich gemacht! Ich habe gesagt, so geht das nicht weiter, ihr könnt nicht immer nur alles auf mich abwerfen, und damit ist es gut. Wie lange soll ich das noch so aushalten? Was glaubt ihr denn, aus was für einem Holz ich geschnitzt bin!
- Und jetzt kommt es: Denken Sie, auch nur einer hat mich ernst genommen!? Das sind ein paar ..., oh, Schimpfwörter, nein, da will ich vorsichtig sein. Ein paar ..., auf gut Deutsch gesagt, ein paar Beutelgermanen sind das!

Ja, jetzt verstehen sie bestimmt, warum mir überhaupt und ganz und gar nicht zum Lachen zumute ist.

Aber, versetzen Sie sich doch mal bitte in meine Lage: Was soll ich machen? Soll ich alles hinschmeißen? Soll ich deren Sachen in den Dreck fallen lassen?

Naja, ich weiß schon, dass das nicht so richtig geht. Und eigentlich macht es mir doch dann auch wieder Spaß. Seien wir doch ehrlich: So schlecht geht es mir dann vielleicht doch noch nicht. Ich warte noch mit einer Aktion, die mein Problem tatsächlich in den Mittelpunkt stellt.

Aber finden Sie nicht doch auch, dass, wenn die Besucherzahlen so in die Höhe schnellen, wie derzeit bei uns - und ich kann es doch auch nur begrüßen - dass dann auch die Zahl „unserer“ Leute erhöht werden müsste?!

Ich meine, ist doch prima, wenn so viele kommen. Aber deshalb kann es doch nicht angehen, dass immer mehr Sachen im Dreck schleifen!

Es fällt dann einfach zu viel hinten runter! Oder wird auch gar nicht erst richtig festgemacht!

Naja, vielleicht wird ja alles nochmal besser in unserer Gemeinde. Ich bin jedenfalls froh, dass ich bei Ihnen jetzt mal den ganzen Müll abladen konnte. Das ist doch schon wichtig. Wenn man sich niemals von den alten Sachen trennen könnte, das wäre doch kein Leben. Diese Klamotten!

Und wenn sie das nächste Mal in unsere Gemeinde kommen, dann bin ich wieder stets zu Diensten. Es macht mir Spaß, weil ich voll gabenorientiert arbeite. Aber das liegt ja irgendwie nahe.

Was soll ein evangelischer Kleiderhaken in der Garderobe auch anderes machen als die Klamotten der Leute zu halten?! So, jetzt muss ich aber zum Dienst! Tschüss!

Steht auf und geht.